

KNAPSACK SPIEGEL

07./08.2018



Magazin für Mitarbeiter

HALBES JAHRHUNDERT

Manfred Schwingeler
geht in den Ruhestand

SITE GUIDE

Neue Navigations-App für
den Chemiepark
Knapsack



DAS SUCHEN HAT EIN ENDE



INHALT

04 Betriebsgastronomie: Interview mit Frank Ebeling und Marvin Heuwing

06 Vinnolit: 25 Jahre PVC-Innovation

07 Neue Navigations-App für den CPK

09 Standortleiter besuchen Bayer Forwardfarm

10 „111 Jahre Chemiepark Knapsack“: Peter Brauer, Dieter Held und Peter Eßer haben zusammen 111 Jahre „op d´r Chemische“ gearbeitet

14 Für was werden Safener eigentlich benötigt?

15 InfraServ Knapsack hat die Leitwarte der Ver- und Entsorgung umgebaut und digitalisiert

16 Betriebsversammlung der Clariant Plastics & Coatings (Deutschland) GmbH

18 Ein halbes Jahrhundert Knapsacker Geschichte – Manfred Schwingeler geht in den wohlverdienten Ruhestand

20 Rhein-Erft Akademie startet am neuen Standort für Weiterbildung in Hürth-Hermühlheim

21 Pensionärsvereinigung Knapsack besichtigt Schiffshebewerk



20



18

Editorial

08.2018

Die Temperaturen in den letzten Wochen haben phasenweise stark an den Rekordsommer von 2003 erinnert. Passend zum Wetter gehen auch die Vorbereitungen zum Tag der offenen Tür in die heiße Phase. Wir jedenfalls haben ein richtig gutes Bauchgefühl und freuen uns nicht zuletzt darüber, dass sich die Unternehmen am Standort Chemiepark Knapsack einmal mehr aktiv und mit viel Engagement und Power einbringen – und im September unter anderem ihre Erzeugnisse und vor allen Dingen sich selbst präsentieren werden. Wir haben in Knapsack ein gemeinsames Verständnis einer gleichermaßen offenen wie auch transparenten Kommunikationskultur, die weit über die Mauern des Chemieparks hinausreicht und deren Fundament wir mit dem Tag der offenen Tür weiter stärken. Der Chemiepark Knapsack ist das Herz der Region – und in diesem Zusammenhang sind wir stolz darauf, dass das Bühnenprogramm von zahlreichen Mitarbeitern der Standortunternehmen und ihren regionalen Vereinen, Tanzgruppen und sonstigen Institutionen gestaltet wird. Wir sehen uns – spätestens – beim Tag der offenen Tür am 22. September 2018!



Thomas Kuhlow und Benjamin Jochum
Kommunikation Chemiepark Knapsack

22 Gesundheit: Über das Risiko des Impfens oder das noch größere Risiko, nicht geimpft zu sein

23 Diagnose Krebs: Wolfgang Meyer-Opladen von InfraServ Knapsack initiiert Selbsthilfegruppe

24 InfraServ Knapsack beteiligt sich an Cross-Mentoring-Programm

26 Werksfeuerwehr Knapsack und Feuerwehr Hürth intensivieren Zusammenarbeit

27 Nachrichten aus der Branche ... und Vieles mehr!

Impressum

Herausgeber: InfraServ GmbH & Co. Knapsack KG, Industriestr. 300, 50354 Hürth, Tel. 02233 48-6570, Fax 02233 48-946570, knapsackspiegel@infraserv-knapsack.de, www.chemiepark-knapsack.de
Handelsregister Köln: HRA 18732, UST-IdNr.: DE 812 134 801

Redaktion: Thomas Kuhlow (verantwortlich), Benjamin Jochum, Leonie Sengelmann; sofern nicht anders angegeben, ist die Redaktion der Autor der Artikel **Konzept / Gestaltung:** Dipl.-Des. Carolin Wanner, Kommunikation – InfraServ Knapsack **Anzeigen:** Kommunikation/InfraServ Knapsack **Bildmaterial:** www.nickel-photography.com, InfraServ Knapsack, Rhein-Erft Akademie, Bayer, Pensionärsvereinigung Knapsack, Vinnolit, Clariant, fotolia **Druck:** Kesseler-Becker-Palm GmbH, Grippekovener Str. 5, 50354 Hürth **Druckauflage:** 1.600 Exemplare **Erscheinungsweise:** zweimonatlich, Jahrgang 2018. Voraussichtlicher Erscheinungstermin der nächsten Ausgabe: 05. Oktober 2018, Redaktionsschluss für diese Ausgabe ist der 14. September.

© InfraServ GmbH & Co. Knapsack KG Nachdruck und Weiterverbreitung in allen Medien und Onlinediensten nur mit Genehmigung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Illustrationen keine Gewähr.

„EINE GUTE PERFORMANCE BEDEUTET MEHR ALS NUR LECKERES ESSEN“

Ein Interview mit Frank Ebeling, Leiter der Betriebsgastronomie,
und seinem Stellvertreter Marvin Heuwing

In der Zeit von 06:00 bis 11:00 Uhr und insbesondere von 11:30 bis 13:30 Uhr sind die zahlreichen Tische der beiden Werksrestaurants in den Werksteilen Hürth und Knapsack mehr oder weniger durchgehend besetzt. Kein Wunder, denn die Betriebsgastronomie hat sich einen ausgesprochen guten Ruf erarbeitet. Wie das gelungen ist, warum zu den Aufgaben des Teams viel mehr gehört als „nur“ das Mittagessen und warum tatsächlich jedes Teammitglied einen individuellen Beitrag zum Erfolg leisten muss? Diese und weitere Fragen beantworten Frank Ebeling und Marvin Heuwing im Gespräch mit dem KNAPSACKSPIEGEL.

KNAPSACKSPIEGEL: „Es kommt auf jeden einzelnen an“ – das riecht fast ein wenig nach Floskel. Ihr meint es aber mal so richtig ernst?!

Ebeling: (Lacht). Ja, klar! Stell Dir vor Du sitzt privat in einem Restaurant und das Essen ist super – aber der Tisch dreckig oder die Bedienung unfreundlich. Würdest Du den Laden vorbehaltlos weiterempfehlen? Wahrscheinlich nicht. Bei uns ist das ähnlich, durch unser breites Angebot (*siehe Kasten „Service“, Anm. d. Redaktion*) allerdings deutlich komplexer. Ein einfaches Beispiel: Wenn ein Kunde im Rahmen der Konferenzbewirtung für ein Meeting Kaffee für zehn Personen bestellt, sollten auch zehn Tassen dabei sein, nicht acht oder neun. In der Gastronomie haben Kunden – vollkommen zu Recht – einen hohen Anspruch, da müssen wirklich

alle Details passen. Und damit das funktioniert, muss jeder einzelne Mitarbeiter zu einer guten Team-Performance beitragen. Wir können natürlich über die Köche sprechen, die zweifelsohne einen ebenso guten wie auch wichtigen Job machen. Aber vor der Verkäuferin, die während der Frühstückszeit schon aus 20 Metern Entfernung „ihren“ Kunden erkennt und genau weiß, ob dieser lieber Käse oder Leberwurst auf dem Brötchen haben möchte, habe ich ebenso großen Respekt. Unser Motto lautet „Viele Hände für den Erfolg“.

KNAPSACKSPIEGEL: Leckeres Essen ist die Basis Eures Geschäfts. Wie kann man sich das vorstellen? Kocht Ihr mit ähnlichen Rezepten wie der passionierte Hobbykoch zuhause?

Heuwing: Grundsätzlich lassen sich herkömmliche Rezepte leider nicht in einen größeren Maßstab skalieren – wir können also nicht einfach zehnmal so viele Produkte wie im Rezept angegeben verwenden, wenn wir für 40 statt für 4 Personen kochen. Wenn wir eine Idee für ein neues Gericht haben, erstellen wir daher erst einmal selbst eine Grundrezeptur. Die wird gekocht, verkostet und so lange angepasst, bis wir der Meinung sind, dass es den Kunden genauso gut schmecken wird wie uns. Neben dem Geschmack müssen wir dabei natürlich auch den Wareneinsatz im Blick behalten – abhängig von diesem kann auch der Verkaufspreis

FRÜHSTÜCKSZEIT Ab 06:00 bis 11:00 Uhr

Ab 05:00 Uhr

Vorbereitung
des Frühstücks



Ab 06:00 Uhr

- Arbeitsbeginn der Köche
- Verräumen der gelieferten Waren (täglich etwa 7 Rollcontainer)
... in die Produktion
... ins Lager
... in die Auslage
- Start der Produktion der Speisen für das Mittagessen in Hürth
- Zusammenstellung der Waren in Hürth für das Restaurant Knapsack
z. B. Getränke, Salat, Handelswaren

Bis 9:15 Uhr

- Bestellung Obst und Gemüse für den nächsten Tag
- Bestellung des Tagesbedarfs an z. B. Aufschnitt, Getränken und Handelswaren





Service

Das Angebot der Betriebsgastronomie

- Frühstück
- Mittagsverpflegung
- Konferenzbewirtung
- Lieferung von Handelswaren, i.d.R. Lieferung am gleichen Tag, spätestens am darauffolgenden Tag
- Privates Catering
- Firmenevents

variieren. Das Thema „Ursprung“, das wir einmal wöchentlich anbieten, ist in diesem Zusammenhang übrigens ein gutes Beispiel. Wir haben festgestellt, dass Kunden durchaus bereit sind, für Lebensmittel aus nachhaltiger Erzeugung einen entsprechend fairen Preis zu bezahlen. Die Gastronomie unterliegt wie viele andere Bereiche auch gewissen Trends – da liegen wir aber glücklicherweise bei der Kreation der Gerichte meistens richtig. Jedoch mit der Betonung auf „meistens“: in meiner Anfangszeit habe ich beispielsweise – wohl auch bedingt durch meinen Background als Diätkoch – zum Beispiel öfter mal Linsen als Beilage auf die Karte genommen, die lagen dann rum wie Falschgeld. Knapsack hat eine ganz eigene Schwingung – und das ist gut so!

KNAPSACKSPIEGEL: Ohne effiziente Planung läuft bei Euch vermutlich gar nichts?

Heuwing: Vorausschauende Planung ist die Grundvoraussetzung, um vernünftig arbeiten zu können. Beispielsweise können wir ohne Lebensmittel nicht kochen, entsprechend müssen diese just in time bestellt werden. Basis hierfür ist die Linie Ursprung, weil diese Produkte nicht in beliebiger Menge verfügbar sind und eine Vorlaufzeit von neun Tagen bis Lieferung haben. Grundsätzlich orientieren wir uns bei der Menge der bestellten Lebensmittel einerseits an den Rezepturen und andererseits an der erwarteten Anzahl verkaufter Gerichte.

Ebeling: Wenn wir für donnerstags 400 Burger herstellen und 380 verkaufen ist das ein gutes Verhältnis. Würden wir allerdings 400 Burger herstellen und nur 200 verkaufen, müssten wir gegebenenfalls die erwarteten Verkaufszahlen – und somit auch die Bestellmengen der entsprechenden Lebensmittel – anpassen. Da können wir natürlich auf

Erfahrungswerte zurückgreifen und haben auch ein gewisses Bauchgefühl entwickelt. Schwierig kann es allerdings in außergewöhnlichen Phasen wie beispielsweise Stillständen werden. Dann sind viele Externe in Knapsack tätig – von denen am ersten Tag vielleicht 20 bei uns essen kommen und am zweiten Tag 200. Wirklich gut planbar ist das nicht.

KNAPSACKSPIEGEL: Was sind Eurer Meinung nach die Erfolgsfaktoren für die Betriebsgastronomie Knapsack?

Ebeling: Wie schon erwähnt: in erster Linie ein guter Teamspirit. Und vor allen Dingen auch ein gemeinsames Verständnis, dass wir ein Dienstleister sind, der sich weiterentwickelt und immer besser werden will. Wir reden viel miteinander, sind aber auch im ständigen Dialog mit unseren Kunden. Dabei freue ich mich natürlich über Lob, aber auch jede Form der konstruktiven Kritik bringt uns weiter, und davon profitieren am Ende alle. Ich kann deshalb nur an unsere Kunden appellieren, sich zu melden, wenn sie etwas auf dem Herzen haben. Sprechen Sie uns an, schreiben Sie eine Mail an betriebsgastronomie@infraserv-knapsack.de oder rufen Sie mich gerne auch an. Ein guter Weg, um Feedback zu geben, ist übrigens auch die Umfrage, die unsere Auszubildende Nadine Winkler auf den Weg gebracht hat und die unter www.infraserv-knapsack.de/umfrage schnell und einfach beantwortet werden kann.

MITTAGESSENZEIT

Ab 11:30 bis 13:30 Uhr

Bis 9:45 Uhr

Fertigstellung der Speisen für das Mittagessen. Ein Teil hiervon wird nach Knapsack geliefert. Zusammen mit dieser Lieferung werden auch die Produkte aus der Warenanforderung geliefert



Ab ca. 10:00 Uhr

- Reinigung der Küchenbereiche in Hürth
- Vorbereitung der Restaurants für das Mittagessen



Ab ca. 11:30 Uhr

„Prime Time“ in beiden Betriebsrestaurants

Anschließend: Reinigung der Küchenbereiche sowie der Restaurants





„Wir wollen unsere Stärken auch in Zukunft nutzen – durch Innovation, konsequente Portfolioentwicklung und Investitionen in moderne Anlagen“

Dr. Karl-Martin Schellerer

VINNOLIT: 25 JAHRE PVC-INNOVATION

2018 feiert der PVC-Rohstoffhersteller Vinnolit, ein Unternehmen der Westlake-Gruppe, zwei bedeutende Meilensteine. Im Juli feierte Vinnolit ihr 25-jähriges Jubiläum und im Februar wurde die 30 Millionste Tonne PVC produziert.

Vinnolits Wurzeln reichen bis zur Erfindung von Polyvinylchlorid (PVC) zurück. Ursprünglich begann Vinnolit 1993 als Joint Venture der PVC-Bereiche von Hoechst AG und Wacker-Chemie GmbH. Beide Firmen verfügten zu diesem Zeitpunkt über langjährige Erfahrung und große Expertise in der Herstellung von PVC, welches vor über 100 Jahren in Deutschland patentiert wurde. Im Jahr 1935 erfand Dr. Herbert Berg bei der Wacker-Chemie GmbH das Suspensionsverfahren, nach dem heute mehr als 90 Prozent der weltweiten PVC-Produktion hergestellt wird.

„Wir wollen unsere Stärken auch in Zukunft nutzen – durch Innovation, konsequente Portfolioentwicklung und Investitionen in moderne Anlagen, wie derzeit die Erweiterung bei PVC-Spezialitäten am Standort Burghausen und dem Kapazitätsausbau bei den PVC-Vorprodukten in

Gendorf“, sagt Vinnolit-Geschäftsführer Dr. Karl-Martin Schellerer und dankt vor allem auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, von denen viele dem Unternehmen bereits seit 25 Jahren die Treue halten: „Voraussetzung für unsere Erfolgsgeschichte sind neben zufriedenen Kunden vor allem qualifizierte und motivierte Mitarbeiter und wir bedanken uns sehr herzlich für ihre großartige Leistung!“

Im Februar konnte Vinnolit bereits ein weiteres Jubiläum feiern: An den Produktionsstandorten des Unternehmens wurde die 30 Millionste Tonne PVC produziert.

PVC ist einer der wichtigsten Kunststoffe weltweit. Der nachhaltige Werkstoff ist pflegeleicht und wird für eine Vielzahl von alltäglichen Produkten verwendet wie Kreditkarten, Kunstleder, Regenkleidung und im Automobil-Innenraum und wird auch im Bausektor eingesetzt.



DAS SUCHEN HAT EIN ENDE

Sich im Chemiepark zurecht zu finden, ist die ersten Male eine echte Herausforderung. Das soll mit einer neuen Navigations-App von InfraServ Knapsack anders werden. Sie führt ab sofort alle sicher zum Ziel.

Wo geht es zum Containerterminal, zu den LKW-Waagen oder zur Abfallentsorgung? LKW-Fahrer und andere Besucher des Chemieparks hatten es bisher nicht immer leicht, denn sie mussten sich auf dem Knapsacker Hügel mittels eines ausgedruckten Werksplans sowie der Gebäudenummer orientieren. Seit Mitte Juli können sich Mitarbeiter, Besucher und Lieferanten nun die mobile App „Site Guide Navigation“ von Tagxter auf ihr Smartphone herunterladen. In ihr sind schon jetzt über 50 allgemeine Ziele verzeichnet, rund 400 sollen es in der finalen Ausbaustufe werden.

SICHERE NAVIGATION WIE IM AUTO

Wird die App aufgerufen, findet Sie zunächst die Position des Nutzers im Chemiepark. Danach können Anwender ihr Ziel über Gebäudenummer oder Ladestelle eingeben oder nach verschiedenen Stichworten wie beispielsweise „Gastronomie“, „Abfallentsorgung“, „Waschhaus“ oder „Einfahrt“ suchen, um nur einige Beispiele zu nennen. Im Anschluss führt die App äh-

lich wie bei Google Maps sowohl über eine Karte als auch sprachgesteuert auf dem schnellsten Weg zum Ziel. „Dabei berücksichtigt die Lösung auch mögliche Besonderheiten wie Baustellen oder Explosionsschutzzonen“, erklärt Christoff Jakobs, der als Teamleiter Facility Management für das Projekt bei InfraServ Knapsack verantwortlich ist. „Nutzer können außerdem einstellen, ob sie in einem Fahrzeug oder zu Fuß unterwegs sind.“ Die App lenkt Nutzer in 13 verschiedenen Sprachen zum Ziel und unterstützt beide Tempozonen im Chemiepark: Wer zu schnell fährt wird mit einem akustischen und optischen Signal darauf hingewiesen.

Einen ersten Vor-Ort-Praxistest durch rund 50-LKW-Fahrer hat die App bereits mit Bravour bestanden. Ausnahmslos alle Tester, die einen Feedback-Bogen ausfüllten, bewerteten die App als nützlich und verständlich. „Wir sind vollkommen davon überzeugt, dass wir Mitarbeitern und Besuchern schon in dieser ersten Ausbaustufe einen echten Mehrwert bieten können“, sagt Jakobs. „Doch je mehr Chemieparkpartner sich beteiligen, desto besser.“

NEUE FUNKTIONEN FOLGEN

„Mit den gesammelten Erfahrungen und dem Feedback unserer Kunden wollen wir in Zukunft weitere Angebote schnüren“, so Jakobs weiter. In einem nächsten Ausbauschritt ist unter anderem geplant, Ansprechpartner im Gebäude mit einer direkten Kontaktmöglichkeit per E-Mail zu hinterlegen. Ebenfalls in Diskussion sind Formulare, mit denen beispielsweise Besucher des Entsorgungszentrums direkt den entsprechenden Anlieferungsschein herunterladen können.



So einfach funktioniert es:

- Anwendung in den App-Stores von Google und Apple kostenlos herunterladen
- Navi-App aufrufen
- Danach einfach Gebäudenummer, Namen oder Stichwort eingeben und der Navigation folgen

Von Arbeitgebern empfohlen: kostenloses GiroKonto nutzen!

Bei der Degussa Bank
mit bis zu
125 € WillkommensBonus.

Wechseln auch Sie zu uns unter: ip.degussa-bank.de/willkommensbonus



Degussa Bank AG
Chemiepark Knapsack
Industriestraße 300
50354 Hürth

Ansprechpartner: Thorsten Faustmann
Telefon: 02233 / 48 - 1244
Fax: 02233 / 48 - 1245
E-Mail: thorsten.faustmann@degussa-bank.de

DEGUSSA
BANK

Die WorksiteBank.



Der Damianshof ist ein Bayer Versuchs- und Demonstrationsstandort, der mehrmals im Jahr seine Tore öffnet, um einen Einblick von moderner, nachhaltiger Landwirtschaft in der Praxis zu vermitteln.

STANDORTLEITER BESUCHEN BAYER FORWARD FARM

Bayer-Mitarbeiter und Leiter der Standortfirmen aus dem Chemiepark Knapsack folgten kürzlich der Einladung von Standortleiter Bernd Nowack, den Bayer Feldtag 2018 auf dem Damianshof in Rommerskirchen gemeinsam zu besuchen.

Der Damianshof ist ein Bayer Versuchs- und Demonstrationsstandort, der mehrmals im Jahr seine Tore öffnet, um einen Einblick von moderner, nachhaltiger Landwirtschaft in der Praxis zu vermitteln.

Nach der Begrüßung durch den Hofinhaber Bernd Olligs führte dieser die Chemieparkgruppe zu verschie-

denen Hofstationen und erläuterte anhand von Praxisbeispielen entsprechende Versuche bei Getreide, Zuckerrüben, Raps und Mais. Dabei zeigte Olligs auch die Vorteile auf, die moderne Pflanzenschutzmittel für eine bessere Ertragsgewinnung mit sich bringen. Im Zusammenhang erläuterte er auch, wie die Digitalisierung die moderne Landwirtschaft schon heute beeinflusst und welche technischen Möglichkeiten die Landwirte durch Digital Farming erhalten.

Am Damianshof werden ebenfalls verschiedene Biodiversitätsmaßnahmen genutzt: Von einjährigen oder mehrjährigen Blühstreifen, Lerchen-

fenster, Nisthilfen oder Bienenhotels nutzt die Bayer ForwardFarm sämtliche biologische Möglichkeiten.

Nach Ende der zweistündigen Führung fühlten sich die Besucher bestens über die Möglichkeiten einer nachhaltigen Landwirtschaft und zukünftige Chancen und Herausforderungen informiert.

„Der Tag heute hat eindrucksvoll gezeigt, wie wichtig moderne Landwirtschaft ist und wie sich diese in Zukunft entwickeln wird. Ein großes Dankeschön von mir an Herrn Olligs und großes Lob auch von den Knapsacker Standortleitern“, sagte Nowack.



GEMEINSAM 111 JAHRE AM CHEMIESTANDORT KNAPSACK

Peter Brauer, Dieter Held und Peter Eßer haben zusammen 111 Jahre „op d'r Chemische“ in Knapsack gearbeitet

Hier war mal die Kegelbahn, das weiß ich noch ganz genau“, erinnert sich Peter Eßer freudig als er für unser Interview den Knapsack Treff im Feierabendhaus betritt. Der gelernte Reparaturschlosser, der später Meister in der organischen Werkstatt war, hat insgesamt 34 Jahre in Knapsack gearbeitet und verbindet mit dem Werk viele Erinnerungen. Einige davon teilt er mit Dieter Held. Held war Chemotechniker und hat von 1963 bis 2001 vor allem physikalische Sondermessungen im ganzen Werk durchgeführt. Den Werksteil Knapsack kennen die beiden Herren fast so gut wie ihre Westentasche. Anders sieht es bei Peter Brauer aus. „In Knapsack war ich während der 39 Jahre, die ich hier gearbeitet habe, so gut wie nie“, sagt der gelernte Chemikant, „nur einmal sechs Wochen in der BMS-Anlage“. Heute undenkbar: Als Brauer 1973 ohne Vorankündigung in die Personalabteilung spazierte, um sich

vorzustellen, durfte er sich aussuchen, in welchem Werksteil er arbeiten wollte. Seine Entscheidung fiel auf Hürth.

Seit 5 (Brauer), 17 (Held) und 24 (Eßer) Jahren arbeiten die drei Pensionäre nun schon nicht mehr im Chemiepark Knapsack. Anlässlich des 111. Geburtstags kehren sie an ihren alten Arbeitsplatz zurück und erzählen im Interview mit dem **KNAPSACKSPIEGEL** von ihrer Zeit vor und nach der Gründung des Chemieparks Knapsack:

KNAPSACKSPIEGEL: Sie kommen alle drei aus unterschiedlichen Fachrichtungen und haben die Entwicklung des Chemiestandortes von der Knapsack Griesheim über die Hoechst AG bis hin zur Gründung der InfraServ Knapsack und dem Chemiepark Knapsack mitbekommen. Was hat sich verändert?

Eßer: Als ich 1960 hier angefangen habe, da wurde ja im Werksteil Hürth noch gar nicht produziert und als ich 1994 hier aufgehört habe, da gab es auch die InfraServ Knapsack noch nicht. Aber ich kann Ihnen was sagen: früher war ja alles eins hier, das war alles eine große Firma. Jeder hat sich geholfen und man konnte sich problemlos in der Werkstatt nebenan mal was borgen. Das ist heute nicht mehr so, jetzt hat ja jeder so seins und macht sein eigenes Ding, alles ist viel schnelllebiger und die Geselligkeit, wie wir sie gekannt haben, ist nicht mehr so da ...

Brauer: Stimmt, und die Fluktuation ist höher. Früher konnten sich hier alle. Man hat in einem Betrieb angefangen zu arbeiten und da ist man geblieben bis zur Rente. Aber mit den verschiedenen Firmen und Betriebsleitern hat sich das geändert. Ich zum Beispiel hatte 39 Jahre lang den gleichen Arbeitsplatz, aber der Name der Firma hat sich währenddessen so oft geändert, dass ich schon gar nicht mehr alle zusammenbringe. Angefangen habe ich bei der Hoechst AG, zuletzt war ich bei LyondellBasell.

Held: Und alles ist moderner geworden. Die Geräte, die den



*„Der Chemiepark
hat mir 38 Jahre lang
Arbeit gegeben.“*

Dieter Held



*„Ich wünsche dem Chemie-
park Knapsack von Herzen
alles erdenklich Gute.“*

Peter Eßer

Mitarbeitern heute zur Verfügung stehen, die hatten wir doch damals gar nicht. Am Anfang habe ich das alles mit einem Handmessgerät gemacht. Und wir waren erfinderisch: Um Lärmbeschwerden aus der Bevölkerung besser nachgehen zu können, haben wir einen alten Käseverkaufsanhänger mit Messgeräten bestückt und sind damit rumgefahren (lacht) ... Aber der größte Unterschied ist wohl, dass ich meine Messungen nur hier am Standort durchgeführt habe. Heute sind die Kollegen ja in ganz Deutschland mit den Messgeräten unterwegs.

KNAPSACKSPIEGEL: Was hat Ihnen an Ihrem Job am besten gefallen?

Brauer: Typisch für meinen Job war die Planung von Produktion und Personal und die Kommunikation mit den Handwerkern und dem Schwertransport. Das habe ich alles sehr gerne gemacht, aber mein persönliches Highlight war der Aufbau der Masse-Polypropylen-Anlage. Das war meine letzte und auch interessanteste Anlage, weil das Ganze ja irgendwie Neuland war und ich immer mal was Neues ausprobiert habe. Ich konnte quasi zusehen, wie die Anlage wächst, das war schon beeindruckend.

Eßer: Ich hatte in meinem Job immer viel mit Menschen zu tun und konnte verschiedene Stationen in Knapsack durchlaufen. Ich war immer unterwegs, das hat mir gefallen. Als ich in der organischen Werkstatt Meister war, hatte ich dann auch die Verantwortung über das Personal und musste viel organisieren, das fand ich besonders gut.



Ich habe einige Fälle, wo andere gesagt haben „mit dem komm ich nicht klar“ wieder auf den richtigen Weg gebracht. Es kommt nämlich immer darauf an, wie man mit den Leuten umgeht. Unter mir wurde keiner gefeuert.

Held: Mir hat mein Fachgebiet besonders gut gefallen und die Verantwortung, die ich bei der Arbeit hatte. Ich habe ja Chemielaborant gelernt und mich dann im Fernstudium zum Chemotechniker weitergebildet. Die haben hier eigentlich jemanden für die physikalischen Messungen gesucht und ich war ja Chemielaborant – das hat aber trotzdem gut geklappt. Ich musste viel rechnen, Berichte schreiben und war dann später auch noch Strahlenschutzbeauftragter. Mein Job war vielseitig, das hat mir gefallen.

KNAPSACKSPIEGEL: Welchen Tipp würden Sie jemandem geben, der jetzt Ihren Beruf ergreift, worauf kommt es besonders an?

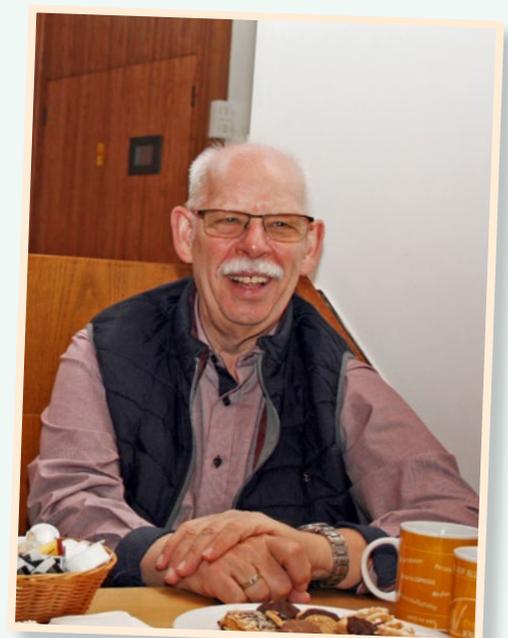
Held: Wenn jemand die Möglichkeit dazu hat, würde ich ihm für meinen Beruf auf jeden Fall ein Ingenieursstudium mit Spezialgebiet Akustik nahelegen. Und weil man viel mit Menschen, auch außerhalb des Chemieparcs, zu tun hat, sollte man schon auch mit Leuten umgehen können.

Brauer: Ich würde jedem Chemikanten vor allem ein begleitendes Studium empfehlen und raten, sich intensiv mit dem Thema Messtechnik auseinander zu setzen. Moderne Anlagen sind ja voll damit und man muss doch verstehen, womit man es zu tun hat.

Eßer: Auf jeden Fall sollte man sich immer weiterbilden und Prozesse auch mal hinterfragen. Es gibt nichts Schlimmeres

als Leute, die immer nur tun, was man ihnen sagt, ohne mal selber nachzudenken. Und menschlich sollte man sein. Man muss sich ja auf die Kollegen einstellen und wissen, mit wem man es zu tun hat. Einzelgänger sind hier nicht gefragt, das hier klappt nur im Team.

KNAPSACKSPIEGEL: Gibt es etwas, was Sie vermisst haben, als Sie in Rente gegangen sind?



Brauer: Ganz ehrlich: Nein. Ich habe hier immer gerne gearbeitet und hatte eine gute Zeit. Als das vorbei war, war das auch vollkommen in Ordnung. Ich wohne hier in der Nähe, spiele in Knapsack Tennis und sehe meine alten Kollegen entweder dort oder in der Pensionärsvereinigung. Wirklich viel zu vermissen gibt es also gar nicht (schmunzelt).

Held: Ich habe noch immer Kontakt zu meiner Firma und zu meinem Nachfolger. Ich gehe mehrmals im Jahr dorthin, um mich über den neuesten Stand der Akustik zu informieren, in den letzten zwei Jahren allerdings nicht mehr so oft.

Eßer: Ich vermisse die Geselligkeit und das Miteinander mit den alten Kollegen. Hier wo wir jetzt sitzen, war früher die Kegelbahn. Da haben wir uns ein Mal im Monat getroffen und dann wurde es sich hier gemütlich gemacht. Das fehlt. Und so ganz abschalten kann man ja doch nicht. Ich bin jetzt bald 25 Jahre nicht mehr hier, aber wenn ich aus dem Fenster gucke und da qualmt es oder es bewegt sich ein Kran, dann male ich mir schon aus, was die da wohl machen.

KNAPSACKSPIEGEL: Was wünschen Sie dem Chemiepark Knapsack für die nächsten 111 Jahre?

Held: Der Chemiepark hat mir 38 Jahre lang Arbeit gegeben. Ich bin immer gerne hingefahren und wünsche mir deshalb, dass der Chemiepark Knapsack noch lange bestehen bleibt, dass hier weiter produziert wird und dass er eine gute Zukunft hat.

Eßer: Ich wünsche dem Chemiepark Knapsack von Herzen alles erdenklich Gute – und das meine ich ganz ehrlich. Ich habe hier gearbeitet, der Chemiepark hat meine Familie versorgt. Heute arbeiten meine Kinder und auch meine Schwiebertochter hier. Ich wünsche mir, dass die auch ihr Leben lang hier auf dem Knapsacker Hügel arbeiten können und dass der Chemiepark immer am Ball bleibt und federführend auf seinem Gebiet ist.

Brauer: Der Chemiepark Knapsack ist ein wichtiger Arbeitgeber für die Menschen in Hürth und Umgebung. Deshalb wünsche ich mir, dass hier immer Wissen und Know-how weitergegeben wird, damit der Standort erhalten bleibt, sich vergrößert und weiterentwickelt.

„Der Chemiepark ist ein wichtiger Arbeitgeber für die Menschen in Hürth und Umgebung.“

Peter Brauer

Einladung

Wir feiern 111 Jahre Chemiepark Knapsack gebührend beim Tag der offenen Tür am 22. September 2018 – wir freuen uns auf Ihren Besuch!



ALLE DREI SIND MITGLIED IN DER PENSIONÄRSVEREINIGUNG – UM DIE ALTEN KOLLEGEN ZU TREFFEN UND SICH REGELMÄSSIG AUSZUTAUSCHEN

Alle drei identifizieren sich auch heute noch mit ihrem Chemiepark und schätzen rückblickend vor allem das gesellige, kollegiale Miteinander. Um die alten Kollegen zu treffen und sich regelmäßig auszutauschen sind alle drei Mitglieder der Pensionärsvereinigung, die unter anderem von Peter Eßer gegründet wurde. Die Pensionärsvereinigung lädt regelmäßig zu verschiedenen Veranstaltungen ein und ist offen für alle (ehemaligen) Mitarbeiter des Chemiepark Knapsack. Neue Gesichter sind immer willkommen.



FÜR WAS WERDEN SAFENER EIGENTLICH BENÖTIGT?

Die Safener-Produktion in Knapsack hat eine lange Tradition. Doch wofür werden Safener produziert und wie wirken sie auf Feldern?

Wie wichtig sind Safener für Bayer? Um Antworten auf diese Fragen zu erhalten, wurde auf Initiative von Dr. Christian Münnich, Betriebsleiter PSM 1- und PSM 2-Betrieb, den Knapsacker Mitarbeitern ein Safener Informationstag in Monheim angeboten.

Die in Knapsack hergestellten Safener „Isoxadifen“ und „Mefenpyr“ sind wichtige Produkte für Bayer. Daher wurde der Informationstag in Zusammenarbeit mit den Monheimer Kollegen aus den Bereichen Portfolio Management und Supply Chain speziell darauf zugeschnitten. Anhand von Vorträgen, passenden Beispielen und gemeinsamen Diskussionen wurde die dahinter stehende Technologie erläutert und den Mitarbeitern aufgezeigt, welchen Beitrag die Knapsacker Safener zum Bayer Erfolg leisten. Ergänzt

wurde der Safener-Day um einen anschaulichen Überblick, wie das Fungizid „Previcur“ aus dem PSM 1-Betrieb hilft, z.B. die Kartoffeln aus dem heimischen Garten vor Pilzbefall zu schützen. Anschließend besuchten die Mitarbeiter noch die Gewächshäuser der Forschungseinrichtungen und die voll automatisierte Substanzbibliothek. „Mir war wichtig, dass wir alle sehen und erleben können, wie erfolgreich unsere Produkte aus dem PSM 1- und PSM 2-Betrieb sind. Das, wofür wir uns jeden Tag einsetzen, ist für den Landwirt unentbehrlich und ein wertvoller Beitrag für unsere Ernährung. Und das ist ein gutes Gefühl“, sagte Dr. Münnich. Ahmet Akpinar, Schichtleiter PSM 1-Betrieb, fügte hinzu: „Die komplexe Bayer-Pflanzenschutzwelt so kompakt zu erleben war spannend! Ich bin froh, ein wichtiger Teil davon zu sein.“

INFRASERV KNAPSACK HAT DIE LEITWARTE DER VER- UND ENTSORGUNG UMGEBAUT UND DIGITALISIERT

„Technisch und von den Abläufen her so geplant und umgesetzt, dass das Team vor Ort noch effizienter arbeiten und vor allen Dingen kommunizieren kann.“

Nachdem sie über viele Jahre gute Dienste geleistet hat, war es an der Zeit, die Leitwarte der Ver- und Entsorgung von InfraServ Knapsack umfassend zu modernisieren. Im Rahmen des Projekts wurden sowohl die Hardware der bisherigen Leitwarte als auch die Prozesse auf den Prüfstand gestellt. „Es handelt sich um die sogenannte kombinierte Leitwarte für Strom, Gas, Kühlwasser, Druckluft und andere Gase sowie für die Abwasseranlagen“, erläutert Christoph Schneiders, Leiter VuE Anlagen die Bedeutung des Projekts. „Von der Leitwarte aus wird die komplette Versorgung überwacht und die zentrale Kommunikation der VuE gesteuert. Die Leitwartenfahrer sind entsprechend gleichermaßen wichtige wie auch zentrale Ansprechpartner für die Betriebe.“

Eine wesentliche Anforderung im Rahmen des Projekts war es, Ablenkungen des Leitwartenfahrers auf ein Minimum zu reduzieren, daher ist die Leitwarte nun erst nach vorheriger Anmeldung zugänglich. Dienstleister melden sich zudem nicht mehr persönlich vor Ort an, sondern bei ihren jeweiligen Ansprechpartnern der beauftragenden Betriebe – die Mitarbeiter der Leitwarte können bei Bedarf einfach und unkompliziert elektronisch abrufen, wer gerade wo aktiv ist. Durch eine effiziente Raumaufteilung und mehr Bildschirme haben die Team-Mitglieder in der Leitwarte nun zudem eine noch bessere Übersicht über das aktuelle Geschehen. Die Arbeitsplatzergonomie wurde unter anderem mit Hilfe des neuen, höhenverstellbaren Leitwarten-Pults verbessert. Darüber hinaus gibt es zwei weitere vollwertige Büroarbeitsplätze mit vollem Zugriff auf das Leitsystem.

Selbstverständlich wurde auch die Technik fit für die Zukunft gemacht: Die neue batteriegepufferte Notstromversorgung ermöglicht beispielsweise einen deutlich längeren Weiterbetrieb der Leitwarte bei Stromausfall, alle Schreiber wurden auf elektronische Mehrkanalsysteme umgestellt. Mit der Erneuerung

der Telefonanlage wurde ein modernes Rundspruchsystem mit intuitiver Touchscreen-Bedienung realisiert. Ein abgesetzter, großer Bildschirm sowie ein digitales Whiteboard dienen der Optimierung der Zusammenarbeit, wie Alexander Porzsolt, Projektleiter für den Umbau, erläutert: „Die Leitwarte ist technisch und von den Abläufen her so geplant und umgesetzt, dass das Team vor Ort noch effizienter arbeiten und vor allen Dingen kommunizieren kann.“

Die Planung und Durchführung des etwa drei Monate dauernden Umbaus übernahm die ISK selbst. Dazu wurde während des laufenden Betriebs ein Teil der bestehenden Leitwarte abgetrennt und parallel die „neue“ nebenan errichtet. „Trotz Einschränkungen in dieser Phase wie beispielsweise dem Baulärm haben Alle super mitgezogen“, lobt Schneiders. „Meinen herzlichen Dank dafür ebenso wie für die gute Planung und Umsetzung. Die Inbetriebnahme verlief absolut reibungslos – auch dank perfekter Vorbereitung unter anderem durch die EMR-Planung der ISK.“



BETRIEBSVERSAMMLUNG DER CLARIANT PLASTICS & COATINGS (DEUTSCHLAND) GMBH

Neuer Standortleiter, Safety Award und alles rund um Langzeitkonten und betriebliche Altersvorsorge bei Clariant

Die Stimmung ist locker, als sich am 28.06.2018 die Reihen des Blauen Salons füllen – viele Mitarbeiter und Auszubildende der Clariant sind der Einladung des Betriebsrates zur ersten Betriebsversammlung in 2018 gefolgt.

Entsprechend positiv gestimmt eröffnet Reiner Wirsbitzki, Betriebsratsvorsitzender der Clariant, die Versammlung: „Ich bin überwältigt – nicht nur vom Wahlergebnis bei der diesjährigen Betriebsratswahl mit einer 95 prozentigen Wahlbeteiligung, sondern auch von der Beteiligung an unseren Betriebsversammlungen“. Neben den eingeladenen Gästen Stefan Westphal von der HPBS (Höchster Pensions Benefits Services) und Ralf Klein von der Höchster Pensionskasse begrüßt Wirsbitzki dann

Dr. Stephan Neunerdt, der seit dem 01.04. die Aufgaben des Standortleiters in Knapsack übernommen und damit Dr. Gerhard Obernosterer abgelöst hat.

SAFETY AWARD

Dann übernimmt der neue Standortleiter das Wort, um über die aktuelle Geschäftsentwicklung zu berichten: „Unsere BL ist eine der erfolgreichsten Einheiten innerhalb der Clariant und unsere Zahlen sind nur so positiv, weil dahinter sehr viel Arbeit steckt – Ihre Arbeit. Deswegen möchte ich mir heu-

te die Zeit nehmen, über die Themen zu sprechen, die Sie und die diesen Standort betreffen“. Das Thema Sicherheit spielt bei der Clariant eine sehr große Rolle und ist einer der größten Erfolge des Standorts. „Ich möchte an dieser Stelle aber trotzdem sensibilisieren“ meint Neunerdt und nimmt beispielhaft sein Smartphone zur Hand. Es sei wichtig, sich bewusst zu machen, wie oft uns solche Alltagsgegenstände täglich ablenken. „Sie machen das schon verdammt gut hier“ – damit spielt der neue Standortleiter auf den zuletzt



erhaltenen Safety Award an. Ein Preis für den Standort, der im Gesamtpaket die beste Sicherheitsarbeit innerhalb der Clariant geleistet hat – „das ist eine Ansage!“.

Neben der positiven Produktionsauslastung in verschiedenen Betrieben wie Depal und S&I verzeichnet die Clariant in Knapsack weiterhin eine steigende Zahl an Auftragseingängen. Daraus resultieren neue Investitionen beispielsweise bei der Produktionsverlagerung von Depal in den PV-Betrieb, aber gleichermaßen auch verschiedene Herausforderungen für die einzelnen Betriebe. Ein gutes Geschäftsergebnis bedeute nicht nur viel Arbeit, sondern bringe auch die Aufgabe mit sich, darauf zu achten, dass die Stimmung unter den Mitarbeitern gut bleibt, meint Neunerdt. Dann zieht er ein erstes Resümee: „In den ersten zwei Monaten in meiner neuen Rolle habe ich sehr viel Unterstützung bekommen und kann mich nur ganz herzlich bei Ihnen bedanken – das ist ein klares Signal, dass es nur gut werden kann!“.

Nach einem kurzen Bericht von Dr. Martin Sicken über die aktuellen Projekte im Bereich Forschung & Entwicklung folgt der nächste Punkt auf der Tagesordnung – der Bericht von Reiner Wirszitzki über aktuelle Themen und die Betriebsratsarbeit.

Die positive Geschäftsentwicklung zeigt sich auch in den Mitarbeiterzahlen der Clariant. Seit Anfang des Jahres 2017 gab es 26 Neueinstellungen, sodass die rund 230 Mitarbeiter bei der vergangenen Betriebsratswahl erstmals neun Mitglieder statt der bisherigen sieben wählen konnten. Nachdem in diesem Jahr drei Mitarbeiter – die zusammengerechnet ganze 137 Jahre in Knapsack gearbeitet haben – in den wohlverdienten Ruhestand gehen, fangen Anfang September fünf junge Menschen ihre Ausbildung bei der Clariant an. Sieht man sich die Altersstruktur des Standortes an, wird auch in den nächsten Jahren „der Bedarf an jungen Menschen immer stärker wachsen“ so Wirszitzki.

Nach dem geplatzten Deal mit dem Aktionär White Tale gehen die entsprechenden Aktienanteile an das bekannte Unternehmen Sabic Basic Industries,

das damit größter Einzelaktionär der Clariant wird. Bei Themen wie Sabic oder auch der Datenschutzgrundverordnung und der Entwicklung der betrieblichen Altersversorgung ist der Betriebsrat Teil laufender Verhandlungen.

Zusätzlich begleitet der Betriebsrat auf lokaler Ebene aktuell verschiedene Themen wie die Kapazitätssteigerung im Depal-Betrieb, die Umsetzung des 2017 in Kraft getretenen AÜG-Gesetzes. Der anstehenden Bundestarifverhandlung sieht der Betriebsratsvorsitzende zuversichtlich entgegen: „auch wenn die Verhandlungen in der Chemie nicht leichter werden, ist noch Luft nach oben“ meint Wirszitzki und erläutert kurz die Forderungen nach einer Erhöhung der Entgelte und Ausbildungsvergütungen um sechs Prozent bei einer Laufzeit von zwölf Monaten sowie die Verdopplung des Urlaubsgeldes.

BETRIEBLICHE ALTERSVERSORGUNG

Dann ergriff Ralf Klein das Wort, um die Mitarbeiter über die derzeitige Situation der betrieblichen Altersversorgung zu informieren. Grund für die Einladung der Höchster Pensionskasse waren Artikel von verschiedenen Tageszeitungen rund um die Betriebsrenten, die innerhalb der Clariant zu Fragen geführt hatten. So nahm sich Klein die Zeit, zunächst das Drei-Säulen-Modell der Alterssicherung zu erklären, um dann unter anderem auf das Betriebsrentenstärkungsgesetz und auf dessen Auswirkungen einzugehen.

In Zukunft werden wir länger arbeiten müssen, um keine Rentenabschläge in Kauf nehmen zu müssen – das ist mittlerweile in den Köpfen der Arbeitnehmer fest verankert. In diesem Zusammenhang steigt auch die Bedeutung der sogenannten „Work Life Balance“. Mitarbeiter suchen nach Möglichkeiten, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Arbeit und Freizeit zu schaffen. Seit 2014 haben die Mitarbeiter der Clariant die Möglichkeit, ein Langzeitkonto einzurichten, welches dazu dient, genau dieser Anforderung



Betriebsratsvorsitzender Reiner Wirszitzki (Bild links) und Standortleiter Dr. Stephan Neunerdt (Bild oben)



gerecht zu werden. Um erneut über die Vorteile des Zeitwertkontos zu informieren, lud der Betriebsrat Stefan Westphal von HPBS ein. Arbeitnehmer möchten ihre Lebensarbeitszeit aktiv gestalten – das zeigt sich bereits in den Vorstellungsgesprächen von Unternehmen. „Rund 60 % der Bewerber fragen, welche Möglichkeiten der Arbeitgeber hierzu bietet – hier greift das Langzeitkonto“, meint Westphal. Die Entnahmemöglichkeiten sind sehr flexibel – vom vorzeitigen Ruhestand bis hin zur verlängerten Elternzeit oder Pflegezeit können die Mitarbeiter frei wählen. „Es lohnt sich“ sagt Wirszitzki und appelliert nochmal, das Angebot zum nächsten Stichtag zu nutzen.

Klein und Westphal stellten sich im Anschluss den Fragen der Mitarbeiter rund um Pensionskasse, Langzeitkonto und Altersvorsorge. Hier zeigte sich einmal mehr das enorme Interesse der Mitarbeiter und machte deutlich, dass es sich immer wieder lohnt, genau solche Themen bei den Betriebsversammlungen anzusprechen. Wirszitzki erinnerte dann noch einmal an das Angebot, sich bei Fragen rund um diese Themen vertrauensvoll an den Betriebsrat wenden zu können. „Jetzt bleibt mir nur noch zu sagen, schöne Ferien und einen schönen Urlaub“ verabschiedete Reiner Wirszitzki die Mitarbeiter, die dann im Anschluss wieder die Möglichkeit hatten, das Gehörte bei einer kühlen Erfrischung zu besprechen und noch offene Fragen zu klären.



EIN HALBES JAHRHUNDERT KNAPSACKER GESCHICHTE

Manfred Schwingeler begann vor 50 Jahren die Lehre im Werk. Jetzt geht er in den verdienten Ruhestand.

Als Manfred Schwingeler 1968 in Knapsack zum Vorstellungsgespräch kam, sah es im heutigen Chemiepark noch vollkommen anders aus, erinnert er sich. „Da loderten die Phosphor und Cabidofenflämmchen was besonders im Dunkeln sehr schön anzusehen war, allerdings roch es zeitweise sehr unschön: Ich musste mich wegen einer Geruchswolke vom Abwasser anfangs fast übergeben.“ Sein Vater Hans, der selbst im Werk arbeitete, prophezeite damals: „Wenn du mal zwei Wochen regelmäßig

hierhin kommst, dann riechst du das nicht mehr.“ Der Vater war es auch, der Manfred Schwingeler eine lange Laufbahn in Knapsack prophezeite: „Er meinte, wenn ich keine silbernen Löffel klauen würde, könne ich hier alt werden.“ Und auch damit sollte er recht behalten: Manfred Schwingeler sollte die kommenden fünf Jahrzehnte seiner beruflichen Laufbahn in Knapsack verbringen. Am 31. August geht er nun in den mehr als verdienten Ruhestand, hat vorher noch etwas Urlaub.

„Das ist ehrlich gesagt schon ein komisches Gefühl“, sagt der heute 64-Jährige, der (noch) bei InfraServ Knapsack in der Geschäftseinheit Anlagenservice und -technik arbeitet. Dort ist er für die Verwaltung des Aggregatemanagements (Motorenpool) und somit für die Neubeschaffung und Versorgung der Kunden mit Antrieben zuständig. Die Tätigkeit in Knapsack hat Tradition in Manfred Schwingelers Familie. Der Vater arbeitete in der Dreherei, auch Bruder Rudi ist als Teamleiter bei Vinnolit am Standort beschäftigt und Schwester Rita saß bis vor einiger Zeit im Versicherungsbüro in Knapsack, bevor sie über HVS und HDI zu Pallas (Bayer) wechselte. Zwei Onkel, und eine Cousine, alle mit Namen Frensch, arbeiteten früher ebenfalls im Werk. Ein Vetter, ebenfalls Frensch, ist bei Lyondell Basell tätig.

ABWECHSLUNGSREICHE & SPANNENDE BERUFSJAHRE

Manfred Schwingeler selbst, der aus Erfstadt stammt, hatte sich 1968 unter anderem als Starkstromelektriker bei der Knapsack AG und bei RWE beworben. Als die erste Zusage aus Knapsack kam, war die Sache klar – seitdem hat Schwingeler abwechslungsreiche Berufsjahre erlebt (Werdegang siehe Kasten). So hat er unter anderem den Wandel von der Knapsack AG zur Höchst AG sowie zum Chemiepark Knapsack mitgemacht. Als dann 1998 InfraServ Knapsack gegründet wurde, war Schwingeler auf einmal Dienstleister für frühere Kollegen, und diese waren plötzlich seine Kunden. „Das war anfangs seltsam und mitunter auch schwierig, sozusagen auf der anderen Seite zu stehen. Gleichzeitig war dieser Wandel aber extrem spannend, wir mussten uns schließlich ganz neu positionieren. Was seither vor allem in Bezug auf das Betriebsklima bei der ISK ge-

„Ich bedanke mich bei allen für die tolle Zusammenarbeit!“

Manfred Schwingeler



„Ich habe immer meine Meinung gesagt, aber sachbezogen, nie persönlich.“

i

50 Jahre Knapsack ...

... der Werdegang von Manfred Schwingeler

- **1968 bis 1972** Lehre als Starkstromelektriker
- Ab **1972** Tätigkeit in der Zentralen Kabelstelle
- Nach der Wehrdienst-Pause ab **1976** Tätigkeit in der E-Technik Planung, vier Jahre lang Fortbildung zum Elektrotechniker
- **1980** entsprechender Anstellungsvertrag
- **1977** Übernahme des EMR-Motorenpools
- Ab Frühjahr **1987** zusätzlich vier Jahre Führung der EMR-Zentrallager in Knapsack und Hürth
- Bis Mitte **1992** zeitweise Einsätze in der Planung (Eigensicherheitsnachweise)
- Ab **2003** Zusammenlegung des Motorenpools mit dem Pumpenpool zum TSH Aggregatpool
- Ab **2013** Wechsel in den jetzigen Bereich ASS/ASB Aggregatemanagement

schafft wurde, ist absolut großartig.“ Auch mit seinen Vorgesetzten kam Schwingeler aus seiner Sicht immer gut aus. „Ich habe immer meine Meinung gesagt, aber sachbezogen, nie persönlich.“ Eine Sache bedauert Schwingeler dann aber doch ein wenig: „Früher unternahm man nach der Arbeit noch häufiger etwas mit den Kollegen oder ging gemeinsam mit den Ehefrauen aus.“ Er erinnert sich gerne an die „legendären“ Bingo-Touren mit den Kollegen, Tagesausflüge mit Einkehr, die er ab Mitte der 90er Jahre plante und die bis 2006 jährlich stattfanden, oder auch an die montäglichen Fußball-Diskussionen mit dem damaligen Kollegen (Bundesliga-Schiedrichter) Assenmacher.

WANDERN, RADELN UND REISEN

Im Ruhestand will sich Manfred Schwingeler verstärkt seinen Hobbies widmen: Wandern, „radeln“ und reisen. Ein großes Dankeschön geht an seine Frau, die ihm all die Jahre um 6 Uhr morgens Frühstück zubereitet. Und natürlich an die Kollegen: „Ich bedanke mich bei allen für die tolle Zusammenarbeit!“ Eine ebensolche wünscht Manfred Schwingeler auch seinen Nachfolgern Denis Käßler und Ralf Walzog – „und dass sie immer zur richtigen Zeit den passenden Reservemotor zur Verfügung stellen können.“



BILDUNG BRAUCHT RAUM

Die Rhein-Erft Akademie startet am neuen Standort für Weiterbildung in Hürth-Hermülheim

Unter diesem Motto luden Geschäftsführerin Dr. Kerstin Vorberg und Bernhard Keppeler, Bereichsleiter Weiterbildung, Mitte Mai zur Eröffnungsfeier der neuen Seminarräume der Rhein-Erft Akademie ein. Punkt 16.30 Uhr hieß Dr. Kerstin Vorberg Kunden und Unternehmensvertreter, Kooperationspartner, Dozenten, Kollegen und langjährige Begleiter und Unterstützer, im hellen Foyer der Hans-Böckler-Straße 19 in Hürth willkommen.

„Bildung ist die stärkste Waffe, die wir nutzen können, um die Welt zu verändern“, dieses Zitat von Nelson Mandela stellte die Geschäftsführerin ihrer Rede voran, um anschließend über das Verständnis der Akademie als Dienstleister für Aus- und Weiterbildung zu sprechen und über die Beweggründe, die Weiterbildung auszubauen. „Wir gehen diesen Schritt, um uns heute, aber auch morgen dem Wandel in der Arbeitswelt stellen zu können. Wir möchten die Zukunft mitgestalten. „Einen Schritt wagen und nicht stehen

bleiben“, auch Dirk Breuer, Bürgermeister von Hürth, griff im Anschluss den Gedanken auf und freute sich, dass die Rhein-Erft Akademie auch ganz konkret den Schritt aus dem Chemiepark heraus und näher an den Kunden he-

„Einen Schritt wagen und nicht stehen bleiben“

ran gegangen ist. Bernhard Keppeler sprach anschließend über die Veranstaltungen, die in den Räumlichkeiten – alle mit neuester Technik ausgestattet – stattfinden werden: Studiengänge, kaufmännische Aus- und Weiterbildung, ein Lehrgang Logistikmeister, Prüfungsvorbereitungskurse sowie diverse Seminare zu unterschiedlichen Themen wie z.B. Arbeitssicherheit oder Führung und Kommunikation. „Unser Ziel ist es, eine hochqualifizierte, zukunftstaugliche und blühende Bil-

dungslandschaft zu schaffen“, bekräftigte Keppeler. Schließlich trat noch Michael Vetter, Dozent der REA, ans Rednerpult. Mit seinen witzigen und wortgewandten Ausführungen zum Thema Digitalisierung (und was wir alle damit zu tun haben), machte er seinem Job als Kommunikations- und Rhetoriktrainer alle Ehre – und gleichzeitig, wenn auch indirekt gute Werbung, über eine entsprechende Weiterbildung in einem Kurs an der Bildungsakademie nachzudenken ...

Vorbei der offizielle Teil, im Anschluss konnten alle Gäste einen Rundgang durch die freundlichen Büros, den Konferenzraum und die Seminarräume (inklusive einem PC-Raum) unternehmen, sich ins Gästebuch eintragen oder sich mit verlockend angerichtetem Fingerfood in der einen und dem Kölschglas in der anderen Hand unter die übrigen Gäste mischen. So bot der Raum für Bildung gleich zu Beginn auch Raum für Austausch und Gespräche. Ein guter Start.

www.rhein-erft-akademie.de



EHEMALIGE DER CHEMISCHE OP JÖCK

Pensionärsvereinigung Knapsack besichtigt Schiffshebewerk Henrichenburg am Dortmund-Ems-Kanal

Bei strahlend blauem Sommerwetter machten sich 63 ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Chemiapark Knapsack frohgelaunt auf den Weg, um eines der spektakulärsten Industriebaudenkmäler Deutschlands zu besichtigen: das Schiffshebewerk Henrichenburg in Castrop-Rauxel. Es ist Teil des größten Industriemuseums Deutschlands, das 1979 vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe gegründet wurde.

Durch die fach- und sachkundige Leitung von drei Mitarbeitern des Museums konnten die Pensionäre in drei Gruppen die Besonderheiten und Geschichten rund um das gigantische Schiffshebewerk, das 1899 von Kaiser Wilhelm II. am Dortmund-Ems-Kanal eingeweiht wurde, im kleinen Kreis erleben. Besonders die technisch äußerst interessante Konstruktion, durch die die Schiffe in der „Badewanne“ mittels Auftrieb von fünf Schwimmern, um 14 Meter angehoben werden konnten, beeindruckte gerade die technisch interessierten Pensionäre.

Die Exkursion durch das Schiffshebewerk Henrichenburg machte hungrig. So ging die Fahrt weiter zum gemeinsamen Mittagessen in Ascheberg und endete zum Kaffee in Haltern, einem gemütlichen kleinen Städtchen am gleichnamigen See.

Wie in jedem Jahr begeistert es die Angehörigen der Pensionärsvereinigung Knapsack, auf einem gemeinsamen Ausflug nicht nur die Gemeinsamkeiten aus dem Berufsleben auszutauschen, sondern auch die Gegenwart zu genießen und hier dem einen oder anderen auch Anregungen für mögliche Freizeitgestaltungen zu geben.



Die Pensionäre des Chemiapark Knapsack genossen den sommerlichen Ausflug, der zum Schluss noch nach Haltern führte

IMPFFEN – AUFKLÄREN TUT NOT!

Über das Risiko des Impfens oder das noch größere Risiko, nicht geimpft zu sein

Deutschland ist in vielerlei Hinsicht „weltmeisterlich“, ob im Fußball, der Exportwirtschaft oder der Leistungsfähigkeit seines Gesundheitssystems. In Bezug auf die Impfquoten zeigt sich jedoch ein anderes Bild: Bei der Masernelimination ist Deutschland in Europa das Schlusslicht. Insgesamt beobachtet man in den westlichen Ländern eine Zunahme der Impfskepsis.

WAS SIND DIE GRÜNDE DAFÜR?

Mögliche Ursachen sind:

- Mangelnde Aufklärung über die Notwendigkeit und Vorteile von Impfungen
- Fehlendes Bewusstsein für das Gefahrenpotential von Infektionskrankheiten
- Fehlerhafte Informationen bzw. Desinformation über mögliche Impfreaktionen und Impfschäden
- Unterentwickeltes Verantwortungsbewusstsein
- Persönliche Bequemlichkeit

Impfungen unterscheiden sich von anderen ärztlichen Eingriffen: Sie zielen nicht nur auf den Nutzen des Einzelnen, sondern auch auf den Schutz der ganzen Bevölkerung. Bei einer zu niedrigen Durchimpfungsrate ist die Herdenimmunität nicht mehr garantiert und vermeidbare Infektionskrankheiten können sich verbreiten oder sogar wiederaufleben. Impfungen sind effektiv und kostengünstig. Sie gehören zu den Stützpfeilern in der Prävention des Gesundheitswesens. Im vergangenen Jahrhundert haben sich die sozialen und hygienischen Bedingungen verbessert. Die Verfügbarkeit hochwirksamer Antibiotika und moderner Impfstoffe haben zu einem weltweiten Rückgang von Infektionskrankheiten geführt. Klassische Infektionskrankheiten treten aufgrund von Impfungen

zunehmend seltener auf. Komplikationsreiche oder gar tödliche Verläufe werden kaum noch beobachtet. Hier stellen sich erfolgreiche Impfmaßnahmen selbst als ihr größter Gegner dar.

Dafür stehen in der Öffentlichkeit zunehmend Sicherheitsaspekte und Nebenwirkungen oder auch grundsätzlich die Sinnhaftigkeit von Impfungen im Vordergrund. Das Wiederaufflackern von bereits zurückgedrängten impfpräventablen Krankheiten bei nachlassendem Impfschutz zeigt die unverändert hohe Bedeutsamkeit von Schutzimpfungen. Auch in Zukunft werden Impfbefürworter und Impfskeptiker ihre Argumente austauschen.

Keine Schutzimpfung ist vollständig frei von Nebenwirkungen, allerdings sind gesundheitlich bedeutsame Impfkomplicationen sehr selten. Impfstoffe unterliegen nationalen und internationalen Standards in der Herstellung und Qualitätskontrolle. Produktionsbedingte Risiken können weitestgehend ausgeschlossen werden. Der Aufklärung der Ärzteschaft und der Öffentlichkeit über tatsächliche oder zu Unrecht vermutete Impfschädigungen kommt Bedeutung zu. Wesentlich wie die Aufklärung über das tatsächliche Risiko von Impfungen ist jedoch auch die Aufklärung über das vermutlich größere Risiko des Nichtimpfens. Sachliche und transparente Informationen über die Bedeutung von Impfungen und zum Auftreten von Nebenwirkungen sowie die Darstellung von Überwachungsprozessen und deren Ergebnissen sind daher unverzichtbarer Bestandteil der Aufklärung sowohl der Bevölkerung als auch der Fachöffentlichkeit. Dass dies nicht immer der Fall war, zeigt eindringlich die Wahrnehmung der sog. Schweinegrippe.

Aufklärung, Information und die Schaffung von Transparenz zu allen Aspekten des Impfens, insbesondere

zur Sicherheit von Impfstoffen und zu möglichen Nebenwirkungen: Hier sind alle beteiligten Institutionen aufgefordert, auch in Zukunft verantwortungsvoll teilzunehmen!

Grippeviren haben die besondere Eigenschaft, sich rasch zu verändern. Dies geschieht oftmals von einer Saison zur nächsten. Deshalb muss der Grippeimpfstoff jedes Jahr den jeweils aktuellen Virenstämmen angepasst und die Impfung aufgefrischt werden.

Selbstverständlich können Sie sich auch in diesem Jahr ab Ende September wieder wie gewohnt zur jährlichen Gripeschutzimpfung im Geschäftssegment Gesundheit melden.



Für die kommende Grippezeit 2018/2019*

... steht Ihnen diesmal der tetra-valente (vierfach) Impfstoff zur Verfügung:

- A/Michigan/45/2015 (H1N1) pdm09-like virus,
- A/Singapore/INFIMH-16-0019/2016 (H3N2)-like virus,
- B/Colorado/06/2017-like virus,
- B/Phuket/3073/2013-like virus

**Beachten Sie im Verlauf weitere Informationen in Infranet & CPK intern*

Und wenn uns doch mal ein Infekt erwischt? Ab wann sollte man zuhause bleiben? Wer sich krank zur Arbeit schleppt, riskiert nicht nur zusätzlich seine Gesundheit. Auch für Arbeitgeber kann das hohe Kosten zur Folge haben. Insbesondere Krankheitssignale wie Husten mit Auswurf und Fieber sollten Sie ernst nehmen und ggf. Ihren Hausarzt aufsuchen. Bleiben Sie achtsam!

AUFGEBEN? GIBT'S NICHT.

Diagnose Krebs – Wolfgang Meyer-Obladen initiiert eine Selbsthilfegruppe bei der InfraServ Knapsack

Als Wolfgang Meyer-Obladen zum Termin kommt, wählt er den Ort fürs Pressefoto mit Bedacht. „Das Plakat mit der Aufschrift ‚sauwohl‘. Das passt. „Das ist genau die Richtung, in die ich will!“ Sagt's und steht auch schon davor. Vor etwa einem Jahr erhielt er die Diagnose Krebs. Heute geht es ihm besser, jede Woche ein bisschen mehr. Was ihm hilft? Willenskraft, Hunger nach Leben und Sport. Seine Erfahrungen möchte er teilen und eine Selbsthilfegruppe für Krebserkrankte bei der InfraServ Knapsack, bzw. für den Chemiepark Knapsack gründen.

HARTE ZEIT

Im Juni 2017 besuchte der damals 58-Jährige gerade seine Eltern, als seine Mutter an seinem Hals eine Verdickung bemerkte. Einem Termin bei der HNO-Ärztin folgte die Überweisung in die Uniklinik Köln. Zwei Tage nach Untersuchung und Gewebeprobe dann die Diagnose: Tonsillenkarcinom, Mandelkrebs. Was dann kam, war hart: vier OPs in sechs Wochen. Drei Wochen später startete die sechswöchige Bestrahlungsphase. In der ersten und fünften Woche kombiniert mit stationär verabreichter Chemo. Schluckbeschwerden und Schmerzen machten eine normale Nahrungsaufnahme unmöglich, bis Dezember „ernährte“ eine Magensonde Meyer-Obladen.

"BEEINDRUCKEND POSITIVE HALTUNG"

Mit dem Hamburger Modell kehrte er im Dezember auf seine Arbeitsstelle im Team Distribution zurück, seit Anfang dieses Jahres ist er wieder voll im Einsatz. Die Idee zu einer Selbsthilfegruppe im Unternehmen bzw. am Standort war Wolfgang Meyer-Obladen schon in der Zeit vor der Wiedereingliederung gekommen, er suchte den Kontakt zu Personalleiter Thomas Sengelmann. Der zeigte sich von dem Vorschlag angetan: „Ich unterstütze die Idee einer Selbsthilfegruppe von Herrn Meyer-Obladen. Die positive Haltung von ihm während seiner Erkrankung hat mich sehr beeindruckt. Ich glaube, dass er erkrankten Kolleginnen und Kollegen viel geben kann, um mit dieser tückischen Erkrankung umgehen zu können.“ Ebenso positiv äußerte sich Thomas Kuhlow, Leiter Kommunikation: „Dieses Angebot von Mitarbeitern für Mitarbeiter zum Thema Krebs ist mehr als unterstützungswürdig. Solche Initiativen zeugen



von Mut.“ Während des Reha-Aufenthalts im Frühjahr dieses Jahres, nahm der Gedanke weiter Gestalt an. Wolfgang Meyer-Obladen sagt heute: „Meine Mutter hat mir ein zweites Mal das Leben geschenkt und dank meiner guten körperlichen Konstitution hatte ich der Krankheit und den Behandlungen etwas entgegenzusetzen. Beim Sport habe ich gelernt, das Spiel wird bis zum Ende gespielt. Ich kann nicht aufgeben. Mein Enkelkind ist ein wichtiger Antrieb – und die Begegnung mit einem Zimmernachbarn in der Uniklinik, den ich nie bei schlechter Laune erlebt habe, obwohl klar war, er würde es nicht schaffen. Mir wurde bewusst: Jeder Krebspatient hat sein Päckchen zu tragen und gleichzeitig relativierte sich mein eigenes Leid.“ Die Selbsthilfegruppe sieht er als offenes Konzept, bei dem vieles denkbar ist: vom Gespräch bei Bedarf bis hin zu regelmäßigen Treffen, alles streng vertraulich natürlich. „Ich weiß nicht, ob die Leute, die es getroffen hat, darüber sprechen möchten, aber ich weiß, dass man nicht immer flüchten kann.“ Die Unterstützung im Unternehmen ist ihm sicher, Thomas Sengelmann und Thomas Kuhlow haben das Projekt inzwischen der Geschäftsleitung, den Standortleitern und den Betriebsräten vorgestellt.

Das Laufen ist Wolfgang Meyer-Obladens Verbündeter. Alle zwei Tage steigt er in die Turnschuhe und joggt los, sein Ziel: dem Zustand vor der Erkrankung wieder möglichst nah zu kommen, sich wieder ‚sauwohl‘ zu fühlen. Das ist sein Weg. Gespräche mit anderen Betroffenen würden für ihn weitere Schritte in Richtung ‚sauwohl‘ bedeuten und – davon ist er überzeugt – das Gleiche könnte die Selbsthilfegruppe auch für alle bedeuten, die den Austausch wagen.

Wer selbst betroffen ist und das Angebot annehmen möchte: Wolfgang-Meyer-Obladen@InfraServ-Knapsack.de.



FÜR FRAUEN MIT POTENZIAL

Die InfraServ Knapsack beteiligt sich gemeinsam mit fünf weiteren Unternehmen an einem Cross-Mentoring Programm

Wie schaut's aus für Arbeitnehmerinnen bei der InfraServ Knapsack? Per se gut, denn hier wird nach Qualifikation und Potenzial entschieden und Frauen haben dieselben Karrierechancen wie ihre männlichen Kollegen. Dank des Entgelttarifvertrags und einer regelmäßigen Arbeitsbewertung ist auch die finanzielle Gleichstellung geregelt. Die Bedingungen sind also bestens und doch ist der Frauenanteil im Unternehmen mit 12 Prozent (auf der Führungsebene 6 Prozent) durchaus ausbaufähig. Die Teilnahme am „Cross-Mentoring zur Förderung von Potenzial-Trägerinnen“ ist eine besondere Personalentwicklungsmaßnahme und Teil der Zukunftsstrategie der InfraServ Knapsack: Mitarbeiterinnen werden in ihrem beruflichen Streben ermutigt und dem Arbeitsmarkt signalisiert man personalpolitisches Interesse am Thema Chancengleichheit für Frauen.

UND SO FUNKTIONIERT'S!

Für die Dauer von zwölf Monaten bilden aus den beteiligten Unternehmen Frauen mit Fach-, Führungs- oder Projektverantwortung als Mentees ein Tandem mit Führungskräften aus anderen Unternehmen als Mentoren/Mentorinnen. Im November vergangenen Jahres startete das Projekt, enden wird es im November 2018. In regelmäßig stattfindenden Tandemgesprächen tauschen sich Mentee und Mentor/Mentorin miteinander aus, verschiedene Workshops geben Impulse für die Zusammenarbeit, beim Shadowing begleiten sich Mentee und Mentor wechselweise im Arbeitsalltag, um dann ein Feedback zu geben bzw. zu bekommen. Eigene Ziele umsetzen, Vorschläge und Kritik annehmen, sich vernetzen, Kompetenzen und Stärken ausbauen, im vertraulichen Gespräch mit einer Führungskraft Themen offen ansprechen – all das sind Chancen, die das Programm bietet. Auch die Mentoren und Mentorinnen ziehen aus ihrer Rolle durchaus Nutzen für die eigene Weiterentwicklung, ist doch ein offener Austausch in beide Richtungen interessant.





„Was Mentees hier lernen, kann kein Seminar leisten.“

Thomas Theisen

VONEINANDER LERNEN

Bei der InfraServ Knapsack haben Stefanie Reimann, HR-Business Partnerin, und Ricarda Günther, stellvertretende Einkaufsleiterin, die Chance ergriffen und nehmen als Mentees am Programm teil. Als Mentoren sind Thomas Kuhlow, Leiter Kommunikation, und Thomas Theisen, Leiter Ver- und Entsorgung, mit dabei. „Das Cross-Mentoring-Programm bestärkt mich darin, Nachwuchskräften aktiv Feedback zu geben, damit sie ihre gesetzten Ziele im Unternehmen erreichen. Die Unterstützung von erfahrenen Führungskräften zu erhalten, ist für die persönliche Entwicklung unschätzbar. Was Mentees hier lernen, kann kein Seminar leisten“, davon ist Theisen felsenfest überzeugt. Ricarda Günther schätzt den Austausch mit den anderen Mentees und ihrem Tandempartner von der RheinEnergie: „Ich spreche Themen, die für mich und meine Karriereplanung Relevanz besitzen, offen an und bekomme ein ehrliches Feedback. Der Cross-Gedanke ist wirklich ein Riesenvorteil des Programms. Toll außerdem, auch mal andere Unternehmenskulturen kennenzulernen.“



Frauenanteil bei der
InfraServ Knapsack
liegt derzeit noch bei

12%



Wußten Sie schon ...

... woher der Begriff Mentor stammt?

Der Begriff „Mentor“ stammt ursprünglich aus der Antike und beschreibt eine Person, die einer/einem jüngeren Anvertrauten („Mentee“ genannt) das Rüstzeug für das (vor allem berufliche) Leben vermittelt und ihn/sie in wichtige gesellschaftliche Bereiche einführt.

Die Mentees sind aufgefordert, Initiative zu ergreifen und das Cross-Mentoring aktiv zu gestalten, dazu zählt auch, ins eigene Unternehmen einzuladen. Stefanie Reimann und Ricarda Günther organisierten im Mai einen Tag, an dem Einblicke ins Unternehmen InfraServ Knapsack gewährt wurden. Unterstützung erhielten sie von Thomas Happich, Geschäftseinheitsleiter der Anlagenservice und -technik und Mitglied des Managementteams der InfraServ Knapsack, der die Besucher von RheinEnergie, DEVK, koelnmesse, KVB und den Stadtwerken Köln gemeinsam mit den beiden Mentees begrüßte und das Unternehmen und deren Geschäftsbereiche vorstellte. Eine Werksrundfahrt mit Stopp zur Werkstattbesichtigung durfte nicht fehlen. Anschließend klang der Tag beim gemeinsamen Grillen im Feierabendhaus aus. Mit der Teilnahme am Cross-Mentoring Programm und der Förderung der Mentees und ihrer Fähigkeiten setzt InfraServ Knapsack ein Zeichen für die Wertschätzung weiblicher Führungskräfte im Unternehmen. Strategisch richtig und wichtig: Denn so werden Entscheiderinnen für morgen gewonnen.



WENN'S ERNST WIRD

Die Werksfeuerwehr der InfraServ Knapsack und die Feuerwehr Hürth intensivieren ihre Zusammenarbeit

Wer Anfang Juli am Hof der Werksfeuerwehr im Chemiepark Knapsack vorbeifuhr, hat sich vielleicht gewundert: Rettungswagen, Einsatzfahrzeuge der Feuerwehr, ein Kleinwagen, Sanitäter und Feuerwehrleute in voller Montur. Was im ersten Moment vielleicht wie ein Ernstfall hätte aussehen können, war tatsächlich die gemeinsame Wachausbildung der Werksfeuerwehr von InfraServ Knapsack sowie der Feuerwehr Hürth.

MONATLICHE ÜBUNG

„Zukünftig werden wir an jedem ersten Donnerstagnachmittag im Monat die operative Zusammenarbeit von Mannschaft und Gerät gemeinsam üben“, erklärt Ralf Lassmann, Leiter der Werksfeuerwehr Knapsack. „Wir helfen uns bei Bedarf schon länger

mit Geräten aus, haben uns darüber hinaus nun aber entschlossen, unser Zusammenspiel bei der Schadensabwicklung zu verbessern. Das ist der Grundgedanke, der hinter der monatlichen Übung steckt.“ Wer sich besser kennt und eben auch schon mal einen Nachmittag miteinander übt, gemeinsame Lösungen gefunden und Arbeitspraktiken ausgetauscht hat, der wird auch in einer realen Situation als Team funktionieren und optimal zusammenarbeiten.

Bei der Übung am 5. Juli lag der Schwerpunkt im Bereich der technischen Hilfeleistung und patientenorientierten Rettung im Zusammenspiel von Feuerwehr und Rettungsdienst. Das bedeutet, die insgesamt ca. 25 Einsatzkräfte der diensthabenden Wachabteilungen (Feuerwehr Hürth und Werkfeuerwehr Chemiepark

Knapsack) sowie des Rettungsdienstes mussten während der Übung eine eingeklemmte Person aus dem Auto mit entsprechendem Gerät befreien und anschließend medizinisch versorgen. Moderiert von Ausbildern wurde der Ablauf immer wieder unterbrochen, kommentiert, besprochen und perfektioniert. Die nächste gemeinsame Übung im August wird dann ein leckgeschlagener Kesselwagen mit Freisetzung eines Gefahrstoffes sein.

Das Feedback auf die erste Übungseinheit fiel positiv aus: Den Nachmittag empfanden alle Beteiligten als Bereicherung. Man war sich einig, dass der große Aufwand, der für die gemeinsame Wachausbildung betrieben wird, mehr als berechtigt ist. Schließlich liegt es im Interesse aller, dass im Ernstfall schnell, professionell und effektiv Hilfe geleistet werden kann.

Termine & Ankündigungen

Wir gedenken

Margarete Ruider (81)
Verstorben am 13.05.2018

Gottfried Hubert (88)
Verstorben am 20.06.2018

Matthias Drehsen (90)
Verstorben am 19.05.2018

Hermann Dickopp (80)
Verstorben am 02.06.2018

Joseph Jansen (83)
Verstorben am 20.06.2018

Termine

CPK Plus für neue Mitarbeiter

29.11.2018
Anmeldung unter CPK Intern

Tag der offenen Tür
Termin jetzt schon vormerken!
22.09.2018

i

Der Chemieparks Knapsack ist jetzt bei Instagram!

Jetzt abonnieren!

Einfach die App „Instagram“ herunterladen und nach „chemieparkknapsack“ suchen

Jetzt sind Sie gefragt!

Sie haben schöne Bilder vom Chemieparks Knapsack? Dann verlinken Sie uns künftig mit **@chemieparkknapsack** oder **#chemieparkknapsack**



Wußten Sie schon, ...?

... dass die Rhein-Erft Akademie die Ausbildung noch praxisnäher gestaltet?

Mehr Raum für Bildung bringt nicht nur der neue Standort mit sich, sondern auch die Umbaumaßnahmen am Standort im Chemieparks Knapsack. Ziel ist es unter anderem, Multifunktionsräume zu schaffen, die eine perfekte Umgebung für eine projektorientierte Ausbildung bieten. Das heißt? In großzügig gestalteten Räumlichkeiten rücken Theorie und Praxis enger zusammen. Seminarraum und Labor werden eins und vereinen damit den Ort des Lernens und der Wissensvermittlung mit der Möglichkeit, das Gelernte unmittelbar umzusetzen. Die Ausbildung wird intensiviert und der Praxisbezug gesteigert. So lernt beispielsweise ein zukünftiger Elektroniker für Automatisierungstechnik während des Unterrichts zunächst am PC das Programmieren einer SPS (speicherprogrammierbare Steuerung). Anschließend testet er das erworbene Wissen im selben Multifunktionsraum an einer Anlage, die die Realität im Betrieb simuliert. Die Intention: Im geschützten Bereich üben, was im Unternehmen funktionieren muss.

Mit der Erweiterung des Technikums um sechs Anlagen wird den Azubis zusätzlich noch mehr Raum und Möglichkeiten geboten, Praxis zu erleben und realitätsnah zu lernen.

Wir gratulieren

25 Jahre

Michael Herzog, 01.08., Bayer
Marc Fischer, 23.08., Bayer
Angelino Laurenzana, 23.08., Bayer
Dirk van der Veen, 23.08., Bayer
Turgut Mengus, 01.09., Bayer
Murat Oergün, 01.09., Bayer
Dirk Schlunzig, 01.09., Bayer
Raphael Zwolek, 01.09., Bayer
Brunhilda Bartek, 01.09., Clariant
Arkadius Bergelt, 01.09., Clariant
Andreas Hemmersbach, 01.09., Clariant
Bayram Inan, 01.09., Clariant
Guido Rath, 01.09., Clariant
Stephanie Selzer, 01.09., Clariant
Özgür Yildirim, 01.09., Clariant
Oliver Jakobs, 01.09., ISK
Diethard Möller, 01.09., ISK
Markus Müller, 01.09., ISK
Marco Zimmermann, 01.09., ISK
Jörg Welter, 01.09., Lyondellbasell
Michael Hofmeister, 01.09., Vinnolit
Serkan Karadag, 01.09., Vinnolit
Thilo Königs, 01.09., Vinnolit

40 Jahre

Hans-Christian Dinges, 01.09., Bayer
Ralf Dieken, 01.09., CABB
Ralf Bohr, 01.09., Clariant
Wilhelm Klütsch, 01.09., Clariant
Werner Sindermann, 01.09., Clariant
Werner Sucha, 01.09., Clariant
Christian Breuer, 01.09., ISK
Ingrid Friedrichs, 01.09., ISK
Jürgen Granrath, 01.09., ISK
Reiner Hansen, 01.09., ISK
Guido Lubnau, 01.09., ISK
Arthur May, 01.09., ISK
Petra Munkel, 01.09., ISK
Jürgen Möltgen, 01.09., ISK
Hans-Helmut Nesseler, 01.09., ISK
Detlef Nick, 01.09., ISK
Arno Schiefer, 01.09., ISK
Wilfried Schun, 01.09., ISK
Ralf Walzog, 01.09., ISK
Gottfried Wolter, 01.09., ISK
Jürgen Steinruck, 01.09., Lyondellbasell
Manfred Esser, 25.09., Lyondellbasell
Frank Tümmeler, 01.09., Vinnolit
Theo Wipperfürth, 01.09., Vinnolit
Thomas Vierling, 01.09., Vinnolit

50 Jahre

Manfred Schwingeler, 01.09., ISK



TAG DER OFFENEN TÜR 2018

WANN?

Samstag, 22.09.2018 ab 11 Uhr

WO?

Chemiepark Knapsack
Industriestr. 300, 50354 Hürth

